

Der GRÜNE STACHEL



VORWORT

Liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

eine neue Ausgabe des Stachels liegt vor Ihnen und wie immer bieten wir wieder eine breite Palette an Themen rund um unsere Arbeit in der Kreisgruppe und den Ortsgruppen. Ich bin jedes Mal aufs Neue beeindruckt von der Vielfalt der Aktionen und mein Dank gilt allen Mitgliedern, die sich ehrenamtlich in einem schwierigen umweltpolitischen Umfeld betätigen.

Wir alle wissen, dass wir in einer absoluten Ausnahmesituation leben. Der Krieg Putins gegen die Ukraine hat die politisch Verantwortlichen zu vielen Entscheidungen gezwungen, bei denen die Umwelt oftmals der Verlierer war. Es besteht die Gefahr, dass beim Versuch die Lücken in der Energieversorgung zu stopfen, nach wie vor auf fossile Energien gesetzt wird und die notwendige Beschleunigung beim Ausbau der Erneuerbaren schon wegen des enormen finanziellen Einsatzes gebremst wird.

Auch die Klimaschutzkonferenz, die in Ägypten mit einem enormen Aufwand tagte, hat nur sehr spärliche Ergebnisse gebracht. Der Berg kreißte und gebar eine Maus. Das 1,5 Grad-Ziel, zu dem sich die Staaten 2015 in Paris noch verpflichtet hatten, scheint kaum noch erreichbar. Jedes Jahr, um das man das Ziel der Nullemission nach hinten



schiebt, ist nach jetzigem Stand 40 Milliarden Tonnen zusätzliches Co² in der Luft. Die Schadenskosten für eine Tonne - so rechnet uns das Institut für Klimafolgen-Forschung in Potsdam vor - liegen momentan bei circa 100 Euro, das ergibt die eigentlich unbezahlbare Summe von 4 Billionen Euro. Ich frage mich schon, warum beim Ausbau der Erneuerbaren nicht auch der Turbo gezündet wird. Bei den LNG-Terminals war das anscheinend möglich. Der Verdacht liegt nahe, dass die Öl- und Gas-Lobbyisten, die auch in Scharm-El-Scheich zahlreich vertreten waren, im Hintergrund ganze Arbeit geleistet haben.

Anfang Dezember findet in Montreal die 15. UN-Konferenz zur biologischen Vielfalt statt. Weniger beachtet als die Konferenz in Ägypten, aber aus meiner Sicht genauso wichtig. Bei der Vorgängerkonferenz 2010 in Japan wurde als Ziel bis 2020 ausgegeben, dass die Tier- und Pflanzenwelt wieder gesünder und artenreicher sein soll. Aber der Bericht, den die UN 2020 dazu veröffentlicht hat, ist ernüchternd. Die Weltgemeinschaft hat alle 20 festgelegten Ziele für

die biologische Vielfalt verfehlt. Wieso das so ist, kann man auch bei uns vor Ort jeden Tag beobachten. Was zählt schon die Knoblauchkröte, wenn wir doch dringend ein neues Baugebiet oder eine Umgehungsstraße realisieren wollen. Und dabei haben wir ja noch die perfekte Entschuldigung. Die heißt „ökologischer Ausgleich“. Das war vor zwei Jahrzehnten vielleicht ein richtiger Ansatzpunkt. Es zeigt sich aber immer öfter, dass zerstörte Biotope nicht einfach an anderer Stelle wieder hergestellt werden können. Natur ist nicht beliebig reproduzierbar. Es spielen eine Vielzahl von Rahmenbedingungen eine Rolle und wie so oft überschätzt sich der Mensch, wenn er denkt, dass alles technisch lösbar sei. Deswegen müssen wir auch den Mut haben, zu unsinnigen Vorhaben „Nein“ zu sagen.

Die Aussichten sind nicht rosig, wir werden aber trotzdem unser Ziel, für das wir uns beständig einsetzen, nicht aus den Augen verlieren. Der vorliegende Stachel ist der Beweis.

Es fällt mir nicht leicht, aber ich wünsche Ihnen allen Spaß bei der Lektüre sowie frohe Weihnachten und ein gutes, erfolgreiches und vor allem gesundes neues Jahr.

Ihr

Paul Beitzer
Kreisvorsitzender



EINLADUNG



Ortsgruppe Ansbach

Der Bund Naturschutz ist im Stadtgebiet Ansbach genauso aktiv wie im Landkreis. Seit vielen Jahren betreuen wir z. B. eine ganze Reihe ökologisch hochwertiger Naturschutzflächen, allen voran im NSG „Scheerweiher“. Bei Bernhardswinden haben wir ein Biberrevier erworben, seither genießt hier Naturschutz Vorrang. Dank vieler ehrenamtlicher Helfer betreuen wir an etlichen Stellen jedes Frühjahr die Amphibien-Laichwanderung und haben schon zigtausende Tiere vor dem Überfahren gerettet. Wir kämpfen für eine Baumschutz-Verordnung im Stadtgebiet, für eine Reduzierung des Verbrauchs an Freiflächen, für eine weniger autofixierte Verkehrspolitik u. v. m.

Indes: Wir haben in Ansbach seit Jahren keine regelmäßig tagende Ortsgruppe, die Arbeit wird „nebenbei“ von der Geschäftsstelle gemacht. Zur Steigerung unserer Effizienz wollen wir das ändern und dem Bund Naturschutz auch im Stadtgebiet ein Gesicht nach außen geben. Wir laden herzlich alle Mitglieder, Förderer und Freunde aus Ansbach zu einem

Treffen mit Neuwahl eines Ortsvorstandes am Donnerstag, 12. Januar, 19.30 Uhr, in die Feuerbachakademie (Feuerbachstraße 20 A) in Ansbach

ein. Dabei haben wir folgende **Tagesordnung** vorgesehen:

1. Begrüßung/Einführung
2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte des BN in Stadt und Landkreis
3. Neuwahl eines Ortsvorstandes gemäß Satzung
4. Verschiedenes

Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen. Bringen Sie gerne auch interessierte Bekannte und Nicht-Mitglieder mit. Einschränkungen gibt es lediglich bei der Wahl, es sind nur Mitglieder aus dem Stadtgebiet Ansbach wahlberechtigt. Und natürlich bitten wir um Beachtung der Corona-Auflagen.



Hesselbergwanderung

Wir laden zusammen mit der Gemeinde Ehingen am zweiten Weihnachtsfeiertag, am Montag, 26. Dezember, alle Interessierten zu unserer traditionellen winterlichen Hesselberg-Wanderung ein. Treffpunkt zu der etwa dreistündigen naturkundlichen Wanderung ist um 14.00 Uhr an der Bergmühle bei Ehingen. Abschließend ist noch eine gemütliche Einkehr vorgesehen.

Zum Titelfoto:
Die Gebirgsstelze mit ihrem auffallend langen, wippenden Schwanz kann auch im Winter bei uns beobachtet werden. Sie lebt an schnell fließenden Gewässerabschnitten und profitiert damit auch von unseren Biberlebensräumen. Lesen Sie dazu auch Seite 4.

LEBENSRAUMSICHERUNG

Stiftung erwirbt Rezat-Feuchtwiese bei Flachsländen



Bei unseren fortlaufenden Bemühungen zur Sicherung ökologisch wertvoller Flächen sind wir wieder ein Stück weiter gekommen: An der Rohrmühle, gelegen an der noch „jungen“

Rezat zwischen Flachsländen und Lehrberg, konnten wir durch Wahrnehmung des Vorkaufsrechts zwei kleine Feuchtwiesen mit 5.000 qm erwerben. Diese dauerhafte Flä-

chensicherung hat nicht nur für den Artenschutz, sondern auch in wasserwirtschaftlicher Hinsicht große Bedeutung.

Die beiden Wiesen grenzen direkt an die Rezat an und wurden bislang relativ intensiv als Silage-Fettwiese genutzt. Weil das Gewässer in diesem Bereich keinen Uferstreifen aufweist, bedeutete dies ökologisch nachteiligen Nährstoffeintrag, v. a. bei Hochwasser.

Bei beiden Wiesenstücken handelt es sich um seggenreiche, noch artenarme Nasswiesen aus vorwiegend Schlank-Segge. Andere Arten wie Sumpfdotterblume, Mädesüß, Wiesenknöterich und Wald-Simse treten erst vereinzelt auf.



Aufgrund der vorherigen Intensivnutzung ist die Obergraschicht stark ausgeprägt. Die Ausgangslage für eine zukünftig ökologisch bessere Entwicklung ist gut: Der Rezatbereich mit angrenzenden Biotopflächen des Freistaats Bayern ist bereits ein gut entwickeltes Biberrevier. Am Wiesenrand ist schon Baumbestockung vorhanden.

Seit dem Erwerb durch uns ist jegliche Düngung eingestellt. Es erfolgen jährlich zwei Pflegemaßnahmen zum Biomasse-Entzug. Dadurch ist zu erwarten, dass der Artenreichtum im Lauf der Jahre deutlich zunimmt. Zudem ist der Nährstoffeintrag in die Rezat beendet.

Helmut Altreuther

Spendenaktion
Und wie immer bitten wir bei dieser Gelegenheit herzlich um Spenden. Trotz hoher Ankaufsförderung durch den Bayerischen Naturschutzfonds müssen wir den Eigenanteil aufbringen und natürlich kosten auch unsere Biotoppflege, das Flächenmanagement etc. viel Geld. **Wir bitten deshalb um Spenden auf das Konto des Bund Naturschutz mit der IBAN DE 03 7655 0000 0130 2361 28.** Von unserer Lebensraum-Sicherung profitieren viele Artengruppen.



Helfen Sie unserer Natur mit Ihrer Spende!

Nur für Überweisungen in Deutschland, in anderen EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz, sowie Monaco in Euro. Empfänger verpflichtet gemäß Auftragsverordnung beachten.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

BUND NATURSCHUTZ BAYERN

IBAN DE03765500000130236128

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) BYLADEMIANS

Betrag: Euro, Cent

Kunden Referenznummer Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (Nur für Zahlungsempfänger)

noch Verwendungszweck (Insgesamt max. 2 Zellen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zellen à 35 Stellen)

SPENDE

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen oder Postfachangaben)

IBAN Prüfziffer Bankleitzahl des Kontoinhaber Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)

Datum Unterschrift(en)

SPRITZMITTEL Auf versiegelten Flächen verboten

Vor einiger Zeit hat sich eine Bürgerin an uns gewandt, weil in ihrer Gemeinde verbotener Weise Pflanzenschutzmittel zur Freihaltung versiegelter öffentlicher Flächen eingesetzt würden. Unsere Recherche hat ergeben, dass sie richtig lag. Wir haben das kürzlich mit der betreffenden Gemeinde einvernehmlich geklärt. Zugleich nahmen wir den Fall zum Anlass, alle Gemeinden im Landkreis sowie die kreisfreie Stadt Ansbach über die Sach- und Rechtslage zu informieren.



Es wurde Reinigungsmittel mit Natriumchlorat als Wirkstoff eingesetzt. Beispiele sind Raundox, Sprint PWR, Wegerein, Clean Prince Bio-Gehweg-Reiniger und andere. Diese Mittel werden teilweise zu Unrecht als Bio-, auf Sauerstoffbasis, als Unkrautentferner beworben und als „Geheimtipp“ gehandelt.

Das Bayerische Landesamt für Landwirtschaft als kompetente Fachbehörde stellt dazu fest: „... Der Wirkstoff Natriumchlorat ist als Pflanzenschutzmittel (Herbizid) seit mehr als 20 Jahren nicht mehr zugelassen, als Biozid-Wirkstoff seit 12 Jahren nicht mehr zulässig, aber in Reinigungsmitteln erlaubt ...“

Fazit: Die Anwendung von Produkten mit Natriumchlorat zur Beikraut- und Grasbekämpfung ist verboten und stellt ein strafbewehrtes Umweltvergehen dar. Dies gilt ebenso für Privatpersonen. Auch das beliebte Round-Up Glyphosatfrei ist verboten, da es Essigsäure enthält.

Es geht vor allem um die Wildkrautbeseitigung an Straßenrändern, Gehsteigen etc., die üblicherweise versiegelt sind.

Grundsätzlich gilt:

- Jegliche Anwendung bedarf des Sachkundenachweises, siehe z. B. <https://www.lfl.bayern.de/ips/recht/054922/index.php>.
- Zugelassene Mittel siehe aktuelle BVL Liste, https://www.bvl.bund.de/DE/Arbeitsbereiche/04_Pflanzenschutzmittel/01_Aufgaben/02_ZulassungPSM/01_ZugelPSM/psm_ZugelPSM_node.html.
- Auch Essig, Salz oder Reinigungsmittel dürfen nicht als Herbizid verwendet werden.

Zu dem Thema hat bereits vor einigen Jahren Herr Jakob Maier von der LfL in Triesdorf einen Vortrag gehalten, siehe <https://lwg.bayern.de/landespflge/gartendokumente/vortraege/202636/index.php>.

Wir bitten bei dem Thema alle, in der Vegetationszeit selbst die Augen offen zu halten. Umweltverträglich und durchaus möglich, wenn auch arbeitsaufwendiger, ist die mechanische Beseitigung mit sog. „Wildkrautbürsten“ die an zwei- und vierrädrige Fahrzeuge angebaut werden, oder auch durch die Abflamntechnik.

Günter Ries



ENERGIE Netzausbau überfällig!



Netzausbau für Erneuerbare Energien? Eindeutig Ja!

Bürger und die Industrie erwarten eine sichere Versorgung mit elektrischer Energie. Klimapolitisch müssen wir auf CO₂-arme Stromerzeugung setzen. Innerhalb von Europa wurden nicht nur die Warenströme, sondern auch der Stromaustausch vernetzt. Dabei ist auch die Türkei und neuerdings die Ukraine angeschlossen. Ebenso gibt es Stromleitungen zu den Nordafrikanischen Staaten und nach Großbritannien.

Warum benötigen wir dieses Netz?

In Küstennähe und auf dem Meer weht der Wind stärker und beständiger als an Land. Daher gibt es ein Nord-Süd-Gefälle bzw. ein Gefälle von der Meeresseite zum Landesinneren. Bei der Photovoltaik ist es generell umgekehrt. In den südlichen Ländern scheint die Sonne wesentlich häufiger. Durch die Ost/Westausdehnung des europäischen Verbundsystems ist die Sonnenscheindauer um ca. 3 Stunden täglich verlängert.

Diese Vorteile können wir nur nutzen, sofern es ein leistungsfähiges Übertragungsnetz mit leistungsfähigen Umspannwerken gibt. Um die Vielzahl der Erneuerbaren-Energie-Anlagen ans Netz zu bringen, ist darüber hinaus ein ausreichendes Verteilnetz notwendig. Da es in Deutschland so gut wie unmöglich ist, neue Pumpspeicher-Kraftwerke zu bauen, sind wir auf die Anlagen der Schweiz, Portugal, Norwegen und Österreich angewiesen. Auch dies bedingt ausreichend Leitungskapazitäten in den kommenden Jahren.

Im Übrigen minimiert die Hochspannungs-Gleichstromübertragung (HGÜ) die Energieverluste und ermöglicht den Anschluss von Offshore-Windparks. Bürgerbeteiligung und Beteiligung des BN sind gesetzlich verankert. Dies darf aber nicht zur Blockade nach dem „Not in my



Backyard“-Prinzip und der Unterstützung von technikfeindlichen Querdenkern führen.

In Mittelfranken steht die N-ERGIE-Netz GmbH in massiver Kritik, den Verteilnetzausbau verschlafen zu haben. An mehr als 200 Tagen im Jahr werden Windräder und PV-Anlagen abgeregelt. Der normale Bürger, nicht die Großverbraucher, bezahlen diesen nicht erzeugten Strom mit ihrer steigenden Stromrechnung. Größenordnung ca. 2,3 Mrd. Euro in 2021. Ebenso ist die Abregelung klimapolitisch ein Unding. Den Weiterbetrieb der beiden süd-deutschen Atomkraftwerke haben wir laut Stresstest dem zeitlich verzögertem HGÜ-Netzausbau zu „verdanken“. Gemeinsam mit der KG Hof haben wir uns kürzlich an den Landesverband gewandt, die bisherige BN-Position zu überarbeiten.

„Verteilen statt Abregeln!“ und „Trassenertüchtigung statt -verhinderung“ sind angesagt.

Günter Ries, AK Energie und Klima

BIOTOPSCHUTZ

Obstannahme

Unser 1989 begonnenes Grünspecht-Aufpreismodell für Äpfel und Birnen aus Streuobstbeständen entwickelte sich im Lauf der Jahre zu einem Erfolgsmodell. Allerdings ist es beileibe kein Selbstläufer. Es ist jedes Jahr mit viel Arbeit für die beteiligten Aktiven verbunden, jedes Jahr wechseln die (ungeplanten) Herausforderungen. Die Bilanz ist beeindruckend: Wir haben seither 3.113 Tonnen Äpfel und 60 Tonnen Birnen angenommen. Aus den Äpfeln wurde etwa 2,2 Mio. Liter bester Grünspecht-Apfelsaft gepresst.

Das Obstjahr 2022 fing gut an: Durch das feuchte Vorjahr standen die Bäume im Frühjahr gut da, der kühle Frühling führte zu später Blüte, es gab deshalb keine Spätfrostschäden. Der Behang war in den meisten Kernobstbeständen deshalb gut, es war eine mindestens durchschnittliche Ernte zu erwarten. Aus Wasser-

mangel, verbunden mit dem Hitzestress für die Obstbäume, stießen diese aber im Hochsommer wochenlang einen Großteil ihrer Früchte ab, sozusagen um Energie für das Weiterleben des Baumes zu sparen. Im August des extremen Dürrejahres mussten wir befürchten, dass dieser natürliche Schutzmechanismus der

Obstbäume nicht ausreicht, sondern viele wegen der Häufung der Trockenjahre ganz absterben oder an ihrem Existenzminimum dahinvegetieren. Wir machten das an vielen Bäumen fest, die neben den Früchten schon ihre Blätter abwarfen und ein beträchtlicher Teil der Äste kahl und vertrocknet zum Himmel ragte.



Es war zu diesem Zeitpunkt zu erwarten, dass bis zum Zeitpunkt der Obsternte ab Mitte September und Oktober kaum mehr Obst an den Bäumen hängen wird. Als Konsequenz kündigten wir an, dieses Jahr nur in Rothenburg-Bettenfeld zwei Annahme-Samstage betreiben zu wollen. Daraufhin riefen etliche Anlieferer aus dem nördlichen Landkreis an, dass es dort doch einige sommerliche Regenfälle gegeben habe und durchaus ernstzunehmende Obstmengen zu ernten seien. Diese Information erwies sich als äußerst wertvoll und wir organisierten kurzfristig wie gewohnt auch in Unternbibert zwei Annahmetage. Das Ergebnis spiegelte dann die unterschiedliche Dürre im Landkreis wieder: In Rothenburg kamen bei verhaltenem Andrang 22 t Äpfel und 1 t Birnen zusammen, in Unternbibert waren es bei sehr belebten Annahme-Samstagen 40 t Äpfel und 2 t Birnen.

Unbefriedigend ist hingegen teilweise das Interesse an der kostenlosen Selbsternte auf unseren etwa 20 eigenen Streuobstbeständen, die wir interessierten Bürgern immer anbieten. Bei etlichen gab es kein oder nur ungenügend Interesse, das Obst zu verwerten. Im

ökologischen Sinn ist es zwar nicht tragisch, wenn diese ausschließlich durch Vögel, Insekten etc. erfolgt, so lange der Bestand erhalten bleibt und gepflegt wird. Ein gutes Bild wirft es aber nicht auf uns, wenn wir zur schonenden Nutzung aufrufen, diese aber in etlichen unserer eigenen Bestände nicht

geleistet werden kann. Wir appellieren hier eindringlich auf Besserung und bitten schon jetzt Kontaktaufnahme von Interessenten.

Helmut Altreuther



BIOTOPSCHUTZ

Biotoppflege

Im letzten Junidrittel begann unsere alljährliche „Biotoppflegesaison“ bei unseren Feucht- und Magerwiesen unterschiedlicher Ausprägung. Diese stellen mit etwa 150 Hektar den Löwenanteil der von uns im ganzen Landkreis betreuten etwa 275 Hektar Biotopflächen dar. Einmal mehr bestätigte sich bei unseren Begehungen: Sie sind Horte der Artenvielfalt, sowohl in botanischer als auch in zoologischer Hinsicht.



Damit dies so bleibt, müssen die BN-Wiesen ein bis zweimal im Jahr gemäht und das Mähgut abgeräumt werden. Gedüngt werden die BN-Flächen ohnehin nie. Die Grundlage der Artenvielfalt ist Nährstoff-Armut. Der Effekt unserer Naturschutzpflege ist Biomasse- und damit Nährstoffzug. Umgekehrt als bei der landwirtschaftlichen Nutzung, wo ein möglichst hoher Ertrag das Ziel sei, sind das Naturschutzziel genau umgekehrt möglichst magere, nährstoffarme Flächen. Das Ergebnis sind extrem blütenreiche Wiesen mit teilweise sehr seltenen Arten. Und von diesem Blüten- und Struktur-

angebot während der gesamten Vegetationszeit profitieren alle Tiergruppen: Schmetterlinge, Wildbienen, Schwebfliegen und viele weitere Insektenarten finden hier ihre Nektarpflanzen, ihre Raupen Nahrungspflanzen und danach in ungemähten oder später gemähten Bereichen Platz zum Verpuppen. Amphibien und Reptilien finden sich in großer Zahl, ebenso manche Vogelarten und Säugetiere.

Die Pflegearbeiten, die zumeist unser Mitarbeiter Mathias Güllich ausführt, erfolgen mit spezieller, kleintier- und bodenschonender Technik. Die Mahd erfolgt z. B. ausschließlich mit „Doppelmesser-Mähwerk“, das sich der Bodenstruktur optimal anpasst und nur minimale Kleintierverluste verursacht. Grundsätzlich werden nicht die kompletten Flächen gemäht, es

bleibt immer ein gewisser Anteil als Randstreifen oder Inseln stehen. Auch die Mahdzeitpunkte sind sehr differenziert, im Zeitraum zwischen Mitte Juni und Oktober. Keineswegs geschieht dies nach dem

„Zufallsgenerator“. Vielmehr liegen jeder Fläche individuelle Pflegekonzepte zugrunde, die auf Artenschutz-Gesichtspunkte besondere Rücksicht nehmen.

Erfreut sind wir, dass die schonende Mähtechnik mit dem Doppelmessermähwerk mittlerweile auch von einer ganzen Reihe von Landwirten eingesetzt wird. Im Vertragsnaturschutz wird dieser Mehraufwand mittlerweile auch finanziell honoriert.

Helmut Altreuther

ANSPRECHPARTNER

Informieren und mitmachen



- ANSBACH** · Derzeit Geschäftsstelle, Telefon 0981 14213
DINKELSBÜHL · Klaus Eberhardt, Telefon 09853 1855, Mail: sonja.gisela@t-online.de
FEUCHTWANGEN/SCHNELLDORF · Gerhard Stümpfig, Telefon 09852 2505, Mail: gerhard-stuempfig@t-online.de
HEILSBRONN · Anngret Knörr-Fischer, Telefon 09872 9539144, Mail: anngretknoerro3@gmx.de
HERRIEDEN/AURACH · Gerlinde Strnad, Telefon 09825 1462, Mail: gstrnad@t-online.de
LEUTERSHAUSEN · Gerhard Schöllner, Telefon 09823 924340, Mail: Leutershausen@bund-naturschutz.de
NEUENDETTELSAU · Charlotte Busch, Telefon 0172 1767056, Mail: charli_gloria@yahoo.de
OBERDACHSTETTEN · Karin Brenner, Telefon 09845 1221, Mail: karinema.brenner@online.de
PETERSAURACH · Peter Weimer, Telefon 09872 2458, Mail: Petersaurach@bund-naturschutz.de
ROTHENBURG · Walter Würfel, Telefon 09861 936131 Mail: wuerfel.walter@t-online.de
WINDSBACH · Uwe Schreiner, Telefon 09871 7898, Mail: schreiner.uwe@online.de

Unsere Veranstaltungsplanung dauerte bei Redaktionsschluss noch an. Ihnen entgeht nichts, wenn Sie sich in unseren Mailverteiler aufnehmen lassen. Ansonsten bitten wir Sie, unsere Homepage zu beachten: www.bn-ansbach.de Und auch in den sozialen Medien können Sie uns folgen.



Facebook
www.facebook.com/BundAnsbach



Instagram
www.instagram.com/bundnaturschutz.kg.ansbach

VERANSTALTUNGEN

- | | | |
|-------------------|-----------|--|
| 20. Dezember 2022 | 19.00 Uhr | TP.: Neuendettelsau, Gasthaus „Sonne“, Weihnachts-Ortsgruppentreffen |
| 26. Dezember 2022 | 14.00 Uhr | TP.: Ehingen/Bergmühle, Hesselberg-Wanderung |
| 16. Januar 2023 | 19.30 Uhr | TP.: Ansbach, Feuerbachakademie, Ortsgruppe Ansbach mit Neuwahl |
| 28. Februar 2023 | 19.00 Uhr | TP.: Heilsbronn, Bürgertreff Jahreshauptversammlung OG Heilsbronn |
| 28. März 2023 | 19.30 Uhr | TP.: Dinkelsbühl, Konzertsaal, Vortrag Elektro-Mobilität |



ORTSGRUPPEN

Aktuelle Änderungen

Ortsgruppe Neuendettelsau

Wir freuen uns, dass seit kurzem auch unsere Ortsgruppe Neuendettelsau wieder breiter aufgestellt ist. Schon 2021 und in diesem Frühjahr haben sich etliche neue Aktive gefunden, die engagiert die Amphibien-Laichwanderung im langen Abschnitt zwischen Neuendettelsau und Wernsbach betreuen. Zudem haben sie damit begonnen, eine Kindergruppe ins Leben zu rufen (siehe Seite 12). Und nun ist

aus diesem Kreis - und unterstützt durch den langjährigen Ortsvorsitzenden Rainer Keilwerth - eine neue Ortsgruppenführung entstanden, die dem BN vor Ort auch ein neues Gesicht nach außen gibt. Zur neuen Ortsvorsitzenden wurde Charlotte Busch (2. v. l.) gewählt. Rainer Keilwerth (1. v. l.) fungiert als Stellvertreter, Christine Künzel (3. v. l.) und Christine Hönig (4. v. l.) komplettieren als Beisitzerinnen den neuen Ortsvorstand. Die Gruppe hat sich schon einige



Themen vorgenommen. Zukünftig sollen auch wieder regelmäßige Treffen stattfinden. Sie hoffen auf zahlreiche Unterstützung von Neuendettelsauer Bürgern.

Ortsgruppe Leutershausen

Bei unserer Leutershäuser Ortsgruppe stand turnusgemäß die Neuwahl des Ortsvorstandes an. Der 1. Vorsitzende Gerhard Schöllner (4. v. l.), die stellvertretende Vorsitzende Sylvia Gachstatter (1. v. l.) und Beisitzer Thomas Hähnlein (3. v. l.) wurden jeweils in ihrem Amt bestätigt. Neu gewählt wurden als Beisitzerinnen Nina Wachmeier (2. v. l.) und Carolin Schmidt.

Eingangs gab Vorsitzender Gerhard Schöllner einen umfangreichen Bericht über die zahlreichen und vielfältigen Aktivitäten der vergangenen 3 Jahre. Corona bedingt fand in den Vorjahren keine Jahreshauptversammlung statt, so dass sich der Bericht auf drei Jahre bezog. Gut besucht war z. B. der Vortrag von Gerhard Schurz über die große Herausforderung „Schäferrei in unserer Region“. 2021 hat sich die BN-Ortsgruppe an der Ferienspaß-

dann 16 Kinder und 8 Erwachsene an der Biber-Wanderung mit Karin Brenner teil. Die Einhaltung der Uferrandstreifen entlang der Altmühl wurde von Meuchlein bis Leutershausen überprüft.

Bei einem Flächencheck in der Gemarkung Brunst-Eckartsweiler wurden insgesamt 50 Grundstücke gesichtet, welche bei einem früheren Flurbereinigungsverfahren als „Landschaftspflegeflächen“ ausgewiesen wurden. Die Überprüfung ergab von einem guten Zustand der Flächen, über widerrechtliche Mitbenutzung bis hin zu Totalverlust durch Vermüllung oder Ablagerung von Bauschutt und Altreifen, alles. Bei der Räumung des Mähguts auf der Orchideenwiese bei Berbersbach haben Mitglieder der BN-Ortsgruppe beim Arbeitseinsatz mitgeholfen.



Aktion der Stadt Leutershausen mit einer „Biber Safari“ an der Altmühl beteiligt. Wegen schlechtem Wetter wurden alternativ an diesem Tag kleine Zwerge aus Holz geschnitzt und bemalt. Am Nachholtermin nahmen



Der Natur auf der Spur

Nachstehende Beispiele zeigen, dass wir dank des ehrenamtlichen Engagements einiger Leute seit kurzem in Neuendettelsau eine neue Kindergruppe haben – in Rothenburg besteht seit vielen Jahren eine solche –, bei Kinder-Ferienprogrammen dabei sind und mit dem „Klassenzimmer Natur“ in Person unserer Umweltschülerin Karin Brenner zu Schulen und Kitas vor Ort gehen.

2021 endlich starten. Mit 15 teilnehmenden Kindern haben wir die Wolfsschlucht erkundet, viel frei gespielt, geklettert und Hütten gebaut. Als Highlight haben wir uns mit Hermetosphären beschäftigt und eigene kleine Welten im Glas erschaffen. Im Herbst haben wir Murelbahnen angelegt und mit Blättern, Früchten und Samen gebastelt.



Kindergruppe in Neuendettelsau

Nachdem wir Leitungen Charlotte Busch, Christine Künzel und Felix Busch schon am Krötenzaun von einer Kindergruppe geträumt haben, durften wir Corona bedingt im Juli

Nach einer Winterpause konnten wir nach den Faschingsferien den Kindern ihren großen Wunsch erfüllen: Sie wollten am Krötenzaun zwischen Neuendettelsau und Wernsbach direkte Naturschutzarbeit leisten. Zusätzlich zu den

wöchentlichen Gruppenstunden, die wir im Lebensraum Bach und Wiese verbracht haben, trafen wir uns also Samstagvormittags und haben die Eimer am Zaun kontrolliert. Als dann die ersten Kröten und Molche in den Eimern saßen, waren die Kinder begeistert und alle waren sich einig: Das nächste Ziel ist ein Abendeinsatz am Zaun. Obwohl uns der BN Kinderwarnwesten gesponsert hatte, hatten wir Leitungen doch großen Respekt vor dem Unterfangen, Kinder in der Dunkelheit auf die Landstraße mitzunehmen. Da Begeisterung aber bekanntlich ansteckend ist, haben die Kinder ihre Eltern mobilisiert und wir hatten als Familien-Aktion vor den Osterferien mit ca. 20 Menschen bei perfektem Regenwetter einen tollen Abend am Zaun. Wir verbrachten dann auch einen vielseitigen Sommer im Wald. Momentan können wir leider keine weiteren Kinder aufnehmen, würden uns aber sehr über Unterstützung im Leitungsteam freuen – dann wäre natürlich auch eine „Müpfen“-Gruppe oder eine Vergrößerung der Kindergruppe möglich.

Charlotte Busch, OG Neuendettelsau

„Dem Biber auf der Spur“

Unter diesem Motto bot die Ortsgruppe Dinkelsbühl im Rahmen des Ferienprogramms in Wilburgstetten eine Wanderung zu einer BN-Fläche an. 9 Kinder machten sich auf den Weg und unterwegs galt es, verschiedene Aufgaben zu meistern. So mussten die Kinder Samen der Wilden Möhre einsammeln, um sie im eigenen Garten auszusäen. Im Wald spielten wir Memory mit Naturgegenständen.



Spannend wurde es beim Überqueren von verschiedenen Bächen, dabei musste auf umgefallenen Bäumen balanciert werden – zum Glück fiel keiner ins Wasser und wir konnten weiterziehen. Bestaunt wurde der riesige Wurzelteller einer Fichte, die der Sturm gefällt hatte. Hier konnte man gut sehen, warum Fichten als Flachwurzler so anfällig für Windwurf sind.

Am Biberdamm angekommen, beeindruckte dieser durch seine Größe und weil der Biber die Äste so geschickt verbaut hat. Den Kindern wurde erklärt, warum der Bund Naturschutz die Fläche gekauft hat und dass sich in und auf der aufgestauten Wasserfläche viele Tiere wie Libellen, Wasserkäfer, Kleinfische und verschiedene Wasservögel angesiedelt haben. Auf dem Rückweg gab es nochmal verschiedene Spiele und an einem kleinen Bach durften die Kinder sogar selber einen Damm bauen. So ging ein erlebnisreicher Nachmittag schnell vorüber und wir

schaften es gerade noch rechtzeitig zurück zum Treffpunkt, wo die Kinder wieder abgeholt wurden.

Klaus Eberhardt, OG Dinkelsbühl

Klassenzimmer Natur

Corona hat zwar auch im abgelaufenen Schuljahr viele Aktionen erschwert oder verzögert. Der Zuspruch war aber größer als je zuvor. Von September 2021 bis August 2022 fanden 91 Aktionen, an manchen Tagen mehrere, statt. Insgesamt waren 1.701 Kinder dabei! Naturgemäß waren Oktober/November sowie Mai/Juni/Juli die gefragtesten Zeiträume, an denen der Löwenanteil der Veranstaltungen stattfand. Allein von Januar bis August 2022 waren 47 Gruppen mit 875 Kindern dabei. Und auch seit Beginn des neuen Schuljahres gab es einen regelrechten Nachfrageboom.

Karin Brenner



ENERGIEWENDE In letzter Minute!

Es geht doch etwas voran mit der Energiewende. Ein wesentlicher Bestandteil sind Energiespeicher, um die schwankende Einspeisung der erneuerbaren Energien zu unterstützen und Netzspitzen abzuf puffern. Das in München ansässige Unternehmen Kyon Energy plant in Heilsbronn einen „Netzgekoppelten Energiespeicher“ mit 110 MW Leistung und einer Kapazität von 220 MWh. Zum Vergleich: Damit könnte der Batteriespeicher bei voller Beladung den kompletten Landkreis Regensburg inklusive Industrie, Gewerbe, kommunale Anlagen und private Haushalte fast zwei Stunden lang mit Strom versorgen. Das entspricht ungefähr dem Jahresbedarf von 50 vierköpfigen Haushalten. In Mittel-/Unterfranken sind bereits zwei Anlagen im Netz der N-Ergie installiert. Bei dem Speicher handelt es sich um die Lithium-Ionen-Technologie, die bei 23 °C ihre volle Kapazität und Lebensdauer erreicht. Daher sind die Akkus in klimatisierten Modulen untergebracht. Der Standort mit ca. 1,3 ha Fläche wird direkt neben einer bestehenden 110 KV Umspannanlage des Verteilnetzbetreibers sein. Die Projektvorstellung und Pläne wurden im Stadtrat Heilsbronn kürzlich von allen Parteien begrüßt und gutgeheißen. Der nächste Schritt ist die Eingabe der Bauvoranfrage.

Günter Ries, AK Energie und Klima



Rekordwert bei Amphibienzählung ...

... so betitelte die Fränkische Landeszeitung das Ergebnis der diesjährigen Amphibienzaunbetreuung. Tatsächlich wurden mit insgesamt 64.684 Tieren so viele Amphibien wie noch nie zuvor in einer Saison im Landkreis Ansbach in den Eimern gefunden und sicher über die Straße gebracht.

Die folgende Tabelle gibt Aufschluss darüber, wieviele Individuen der verschiedenen Arten gefunden wurden.

2022	
Art	Anzahl
Erdkröte	52.832
Teichmolch	7.376
Bergmolch	2.909
Grasfrosch	795
Grünfrosch-Komplex	621
unbestimmt	72
Laubfrosch	36
Knoblauchkröte	29
Kammolch	14
Gesamt	64.684

Die Gründe für diesen ca. 40%igen Anstieg im Vergleich zum Durchschnitt der Vorjahre sind sicherlich vielfältig.

Es besteht Hoffnung, dass sich die negativen Einflüsse durch die vergangenen zu trockenen Frühjahre nicht so schlimm auf die Populationszahlen ausgewirkt haben. Außerdem standen die Fangzäune

heuer vielerorts teils für sechs Wochen, manche sogar noch länger. Diese für die Zaunbetreuer aufgrund der langen Dauer sehr anstrengende und zeitraubende Phase brachte mit sich, dass eine optimale Abdeckung der Wanderzeit verzeichnet werden konnte. Es kamen kaum Meldungen, dass Tiere bereits vor oder nach Zaunstellung gewandert wären.

An manchen neu hinzugekommenen Streckenabschnitten wirken sich die Zaunstellung sowie die Betreuung und die damit einhergehende Rettung vor dem Tod auf dem Asphalt nach wenigen Jahren auch positiv auf den Bestand aus.

Letztendlich ist es auch ein Stück weit der Laune der Natur geschuldet, ob in einem Jahr weniger Amphibien ihren Prädatoren oder etwaigen Parasiten zum Opfer fallen und somit die Zahlen der in den Eimern gefundenen Arten nach oben schnellen oder ob es im nächsten Jahr dadurch mehr Ausfälle gibt.

Die Wanderung verlief heuer in vier Phasen. Nach einigen wärmeren Nächten Ende Februar und einer geringen Anzahl an Tieren, die diese Warmphase nutzten, bremste eine ca. zweiwöchige Kalt- und

Trockenphase mit Frost den normalerweise Anfang März einsetzenden Wanderbeginn aus. Aufgrund von amphibientauglichen Temperaturen und einsetzendem Regen kam es in der Zeit vom 15. bis zum 19. März zur ersten Wanderphase. Nach einer weiteren, zu kalten und zu trockenen knappen Woche setzte aufgrund optimaler Wetterbedingungen ab dem 24. März die Hauptwanderphase ein. An den Hotspot-Tagen vom 28. bis 31. März versuchten an vielen Strecken ca. 60 bis 80 % aller Amphibien die Straßen zu überqueren. Wer an diesen Tagen die Eimerkontrolle innehatte, konnte sich teils an mehre-



ren hundert Exemplaren erfreuen. Durch das viele Bücken nach den Tieren war neben dem Schutzgedanken für die Amphibien auch noch Morgen- oder Abendfitness, inklusive folgendem Muskelkater, für die Retter mit angesagt. In den beiden folgenden Phasen vom 05. bis 09. und vom 13. bis 17. April konnten dann noch zahlreiche Nachzügler aus den Eimern geholt werden.

Bei der Wanderung dieses Jahr konnte an mehreren Betreuungsabschnitten ein Phänomen beobachtet werden, das in den letzten Jahren schon häufiger bemerkt wurde: Wenn die Wanderung durch Kalt- und Trockenphasen mehrfach ins Stocken gerät, scheint durch den zeitlichen Verzug bei den Erdkröten der Hormonspiegel so stark anzusteigen, dass sämtliche sicherheitsrelevante Verhaltensmaßnahmen außer Acht gelassen werden. Die Folge davon ist, dass die Tiere, sehr zur Freude von Weißstorch und Graureiher, auch tagsüber und selbst bei strahlendem Sonnenschein laufen.

Das sehr erfreuliche Ergebnis unserer Zaunbetreuung sollte allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass es um die Amphibienbestände in den restlichen Teilen Bayerns im Allgemeinen nicht gut bestellt ist. An etlichen bayerischen Wanderstrecken setzte sich der seit Jahren anhaltende Negativtrend weiter fort. Fortschreitende Zerstörung, Zerschneidung und Zersiedelung der Lebensräume und der ungebremste Versiegelungswahn werden unweigerlich dazu führen, dass die eine oder andere Art in den nächsten Jahren aus ihrer angestammten bayerischen Gegenden verschwinden wird.

Vorausschauend blicken wir schon auf die im nächsten Frühjahr wieder bevorstehende Amphibienwanderung. Viele unserer Zäune werden seit Jahren von den gleichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern betreut. An den Abschnitten Aurachtal bei Aich, Forndorf/

Deffersdorf und Bastenau ist allerdings noch eine Unterstützung notwendig. Wer speziell an diesen oder auch an anderen Streckenabschnitten bei der Betreuung mithelfen oder sich auch beim Zaunauf- und abbau mit engagieren möchte, der möge sich bitte in der BN-Kreisgeschäftsstelle melden.

Abschließend ist noch zu erwähnen, dass all die Sammelergebnisse der letzten Jahre nur durch den unermüdeten Einsatz von rund 200 Ehrenamtlichen möglich waren, die viele Stunden gewissenhaft Eimer für Eimer kontrollierten, egal ob es regnete, stürmte oder schneite. Hierfür gebührt allen großer Dank und Respekt.

Michael Hauer

FLÄCHENVERBRAUCH

InterFranken – sinnvoll mit Wasserstoff? NEIN!



Es ist schon bemerkenswert, mit welcher Hartnäckigkeit seit Jahrzehnten Regionalpolitiker, Subventionsjäger und Nutznießer versuchen, eine Legitimation für den Logistikpark InterFranken zu finden!

Erst sollten Bananen gereift werden, dann Güter von der Bahn, die in der Fläche schon lange keine Güter mehr transportiert, umgeschlagen werden! Da alle Versuche bisher scheiterten, muss nun Grüner Wasserstoff als Alibi zur Durchsetzung des seit langem umstrittenen Projekts dienen. Nun ist die Förderung von Wasserstoff an sich eine lobenswerte Idee, allerdings erfüllt InterFranken nicht einmal eines der Kriterien, die Ministerpräsident Söder kürzlich in öffentlichen Mitteilungen als Minimum zur Beihilfe für entsprechende bayerische Projekte genannt hat:

ZUGANG ZU ÜBERSCHÜSSIGEN ERNEUERBAREN ENERGIEN. InterFranken hat keinen Zugang zu erneuerbaren Energien, da man deren Ausbau jahrelang aus dem Zweckverband heraus behindert hat.

ZUGANG ZU AUSREICHEND WASSERRESSOURCEN. Wir befinden uns mit InterFranken in einer wasserarmen Region. Auf dieses Problem angesprochen, verkündeten InterFranken-Verantwortliche bei einer öffentlichen Sitzung in Schillingsfürst „... dann müsse man eben Fernwasserpotenziale nutzen ...“. Diese Aussage verdient in ihrer Absurdität nicht einmal eine Kommentierung!

ZUGANG ZU TRANSPORTNETZEN, INSBESONDERE REGIONALE GASNETZE, die Söder ggf. umwidmen möchte. Bei InterFranken findet sich hier keine Infrastruktur.

Die Tatsache, dass man keines der vom bayerischen Ministerpräsidenten geforderten Kriterien erfüllt, ficht die InterFranken-Macher jedoch nicht an, da man zum einen an die Kraft der bayerischen Amigo-Verbindungen glaubt und zum anderen insgeheim auch kein Interesse an einer funktionalen Wasserstoffstrategie hat, da diese

eigentlich nur als Brechstange zur Durchsetzung eines Bebauungsplans dienen soll, der dann wieder die Türen zur Ansiedlung von Großlogistik öffnet. Diejenigen, die diese IF-Strategie leugnen, können gerne darauf dringen, dass man im Zweckverband öffentlich auf die Ansiedlung solcher flächenfressenden, verkehrsintensiven Betriebe verzichtet. Wird nur leider nicht passieren!

Die Möglichkeiten, die Wasserstoff in der Zukunft eröffnen könnte, sind in der Tat faszinierend. Dazu muss die Gewinnung dieser Ressource jedoch noch zur echten Marktreife weiterentwickelt werden, um dann vor allem in der Industrie das Erdgas zu ersetzen. Im Moment ist es wirtschaftlich bei uns nur als Energiespeichermedium überschüssiger Energie, die ansonsten ungenutzt bliebe, interessant, da die Herstellung immer noch sehr energie- und wasserintensiv und damit teuer ist. Für den genannten Zweck genügen dann aber auch 2 Hektar Fläche in der Nähe von PV- und Windkraftanlagen, die auf möglichst kurzem Wege zu einem Verbraucher liegen oder die Möglichkeit haben, ins Erdgasnetz einzuspeisen. Das Märchen vom Wasserstoff als Ersatz für Benzin und Diesel wird sich nicht realisieren lassen. Der Strombedarf für ein E-Auto mit PV-Strom beträgt nur ein Viertel des Verbrauchs, der mit einem Wasserstoff-PKW anfällt. Das wäre so, als müsste man zwischen einem Auto mit 5 Litern Verbrauch oder einem mit 20 Litern Verbrauch bei gleicher Leistung wählen.

Tatsächlich ist eine „grüne“ Wasserstoffwirtschaft von einem breiten Einsatz noch weit entfernt – nicht zuletzt durch die Fehler der letzten vier Bundesregierungen und deren Wirtschaftsministern Glos, zu Guttenberg, Rösler, Gabriel und Altmaier!

Richtungsweisende Forschungsarbeiten werden sich nicht in einem Gewerbepark, ohne nennenswerte eigene Energieversorgung aus PV und Windstrom, realisieren lassen – auch nicht in Zusammenarbeit mit den regionalen Hochschulen!

Fazit: Bei InterFranken wollen die Verantwortlichen nicht das Klima, sondern ihre politischen Karrieren retten, da die bisher ausgegebenen Millionen keinen Mehrwert für die Bürger der betroffenen Gemeinden erwirtschaftet haben, sondern eher die beteiligten Gemeinden in den Ruin treiben – Gemeinden übrigens, in denen man Windkraftanlagen mit der Lupe suchen muss. Die verzweifelte Reanimation und Legitimation eines Logistikparks InterFranken und der freche Versuch, unverdrossen knapper werdende Fördergelder aus Steuereinnahmen für ein regionales Image-Projekt von Politikern zu verschwenden, ist absolut bemerkenswert!

Er kann, darf und wird nicht gelingen. Zumal die angepeilten Wasserstoff-Fördergelder sich im niedrigen hunderttausender Bereich bewegen, während der Gewerbepark hohe zweistellige Millionenbeträge an Erschließung erfordert. Dem über zwanzigjährigen erfolgreichen Kampf der Bürgerinitiative „Wörnitztal mit Zukunft – Allianz für eine lebenswerte Heimat e.V.“ ist ein besonderer Dank geschuldet. Es gehört viel Engagement, Ausdauer und Fachwissen dazu, eine derart lange Zeit gegen dieses Projekt zu argumentieren.

Willi Krauß, Günter Ries, Dr. Herbert Sirois



Wohnraum schaffen ohne neuen Flächenverbrauch?

Am Samstag, den 9.ten April, startete unsere Gruppe des Bund Naturschutz Herrieden mit insgesamt 17 Personen zu einer Tagesfahrt nach Hofheim in Unterfranken. Am Beispiel der „Hofheimer Allianz“ wollten wir ein System kennen lernen, das die Innenentwicklung von Dorfkernen fördert und dadurch keine neuen Baugebiete auf der grünen Wiese mehr ausweisen muss. In dieser Allianz haben sich 7 Gemeinden zusammengeschlossen, die das gleiche Ziel verfolgen. Die vielfach verödeten Ortskerne wurden wiederbelebt durch Renovierung bestehender Gebäude, wobei die neuen Eigentümer bei der Bauberatung und mit Fördermitteln durch die Gemeinden unterstützt werden. So entstanden viele wunderschöne Häuser oder ganze Höfe wieder neu. Wir besuchten zuerst das Gemeindezentrum in Riedberg mit integriertem Kindergarten. Hier wurde ein renovierter Gebäudeteil mit einem Neubau sehr harmonisch verbunden. Nach einem sehr interessanten Vortrag durch den Regionalmanager, Herrn Lurz, und Führung durch den 2.ten Bürgermeister der Gemeinde in diesen Räumen, fuhren wir zum Mittagessen ins Cafe VeReNa (vegetarisch, regional, nachhaltig), wo wir köstlich bewirtet wurden. Besonders blieb uns die angegliederte Kleinkunsthöhle in Erinnerung, wo wir liebevoll renovierte Gebäude mit einem ganz besonderen Flair vorfanden. Dann ging es nach Aidhausen, wo uns Bürgermeister Möhring in einem Saal über dem neu erbauten Dorfladen begrüßte. Bei Kaffee und Kuchen beantwortete er unsere Fragen und zeigte uns anschließend den reichhaltig ausgestatteten Dorfladen. Dieses Gebäude wurde auf dem Platz eines vormaligen Gasthauses errichtet. Nach einem kleinen Spaziergang und vielen neuen Eindrücken traten wir die Heimreise nach Herrieden an. Das Beispiel der Hofheimer Allianz würde auch in unserem Landkreis, mit dem bayernweit höchsten Flächenverbrauch, in vielen Fällen helfen. Die Realität sieht meist anders aus, wir liegen 10 Jahre hinter Hofheim zurück.

Im Nachhinein erhielt das aktive und kollegiale Miteinander dieser Fahrt eine ganz besondere Bedeutung: Bei der Fahrt waren auch Rosalinde und Josef Göppel dabei. Josef ist wenige Tage später verstorben.

Gerlinde Strnad, OG Herrieden



NACHRUF Josef Göppel



Wir sind tief betroffen vom unerwarteten Tod von Josef Göppel im Frühjahr, mit dem der BN in engem Kontakt und Austausch stand und der bis zuletzt auch in der BN-Kreisgruppe aktiv war. Josef Göppel war ein Politiker, der zu seiner Überzeugung stand und sich nicht von Parteizwängen leiten ließ. 1970 war der Diplom-Forstingenieur sowohl in die CSU als auch in den BN eingetreten. Für ihn gehörte beides untrennbar zur Bewahrung der Schöpfung zusammen. Josef Göppel eckte mit seiner Haltung in Umwelt- und Naturschutzfragen des Öfteren in seiner Partei an. Auch wenn er dadurch auf heftigen Widerstand gestoßen ist, ist Göppel sich treu geblieben. Über sich selbst sagte er: „Meine gesamte berufliche und politische Tätigkeit widmete sich der Hinwendung zu einem Leben und Wirtschaften im Einklang mit der Natur. Als Mitglied der Unionsparteien arbeite ich unaufhörlich daran, dem C in ihrem Parteinamen Geltung in der praktischen Politik zu verschaffen.“ So hat sich Göppel für ein Tempolimit auf Autobahnen, gegen eine dritte Startbahn am Münchner Flughafen sowie gegen die Wiederzulassung von Glyphosat eingesetzt. Auch mit seinem Nein zur Atomenergie lag er auf Konfliktkurs zur Unionslinie.

Eine seiner größten Leistungen für den Naturschutz war die Schaffung der Landschaftspflegeverbände. 1986 hatte Göppel den ersten in seiner Heimat Mittelfranken gegründet – ein Erfolgsmodell. Durch die Landschaftspflegeverbände ist es Göppel gelungen, Spannungen zwischen Landwirtschaft und Naturschutz abzubauen.

Auch im Bereich der Erneuerbaren Energien war er eine visionäre Kraft und ein Vordenker. So hat er u. a. bereits 1987 das Projekt „Strom aus Sonne in der Landwirtschaft“ auf den Weg gebracht und auch das Netzwerk Erneuerbare Energien in der Region Mittelfranken mitbegründet, aus dem die Genossenschaft „Regionalstrom Franken“ hervorging. „Energie in Bürgerhand“ ist seine zentrale Vision gewesen.



Im Lauf der Jahre erarbeitete er sich den Beinamen „Das grüne Gewissen der CSU“. 2018 beteiligte er sich an der Verfassungsbeschwerde gegen das bestehende Klimaschutzgesetz, die 2021 zum wegweisenden Urteil des Bundesgerichtshofes führte.

Für all das wurde ihm 2018 die höchste Auszeichnung des BN, nämlich der Bayerische Naturschutzpreis, zuteil. Und posthum wurde ihm im Herbst 2022 von der Heinz Sielmann Stiftung der Deutsche Biodiversitätspreis verliehen. Laudator und Weggefährte Alois Glück sowie Fritz Brickwedde fanden sehr wertschätzende Worte bei der Preisübergabe an Rosalinde Göppel und Tochter Maria Wenk. Auf dem Bild von der Übergabe sind von links nach rechts: Sophia Kraft (mit Kindern), Teresa Göppel-Ramsurn (mit Kindern), Rosalinde, Fritz Brickwedde und Maria Wenk. Familie Göppel hat entschieden, das Preisgeld für das Josef-Göppel-Deutschlandstipendium für afrikanische Studierende der Hochschule Weihenstephan/Triesdorf zu verwenden.

Wir danken Josef für all das, was er im umweltpolitischen Bereich geleistet hat.

Richard Mergner, Helmut Altreuther

NACHRUF Hubertus Schütte

Anfang November ist unser langjähriges Mitglied Hubertus Schütte aus Dinkelsbühl verstorben. Herr Schütte war ein naturverbundener Architekt, der sein umfangreiches Fachwissen über lange Zeit in unsere Arbeit einbrachte. Ein besonderer Schwerpunkt war dabei unser gemeinsamer Kampf für den Erhalt der Mutschach, des wichtigsten Dinkelsbühler Naherholungsgebietes. Über Jahrzehnte hatte sich der Stadtrat für die sogenannte „bahnparallele Trasse“ ausgesprochen und das 2008 nochmals mit Zweidrittelmehrheit bekräftigt.



OB Dr. Hammer und das staatliche Bauamt forcierten dagegen die Ostumfahrung, eine monströse Trasse entlang der Mutschach, die nach unserer Meinung eine weitgehende Zerstörung dieses einzigartigen Gebietes bedeuten würde.

Hubertus Schütte zeigte fundiert auf, dass die bahnparallele Trasse mit minimalen Eingriffen in den Naturhaushalt sehr wohl machbar ist und auch noch einen zusätzlichen Schutz im Falle der Reaktivierung der

Bahnlinie bieten würde. Eine Sanierung der beiden Brücken über die Bahnlinie wäre eine kostengünstige Dreingabe. Aufgrund der einseitigen behördlichen Abwägung blieb dem BN nur der Klageweg. Im kommenden Jahr soll die Gerichtsverhandlung sein. Die Expertise von Hubertus Schütte wird uns dabei weiterhin die umweltverträgliche Leitlinie sein.

In der Todesanzeige bat Familie Schütte um Spenden an den Bund Naturschutz. Diese flossen reichlich, es kam ein ansehnlicher vierstelliger Betrag zustande. Wir bedanken uns dafür und versichern, die Spenden im Sinne von Herrn Schütte in Dinkelsbühl zu verwenden.

Paul Beitzer, Sigrid Klenk



CORBEAU
werbeagentur



corbeau.de

IMPRESSUM

Herausgeber/Verleger:
BUND Naturschutz in Bayern e.V.
V.i.S.d.P.: Helmut Altreuther
Layout: CORBEAU werbeagentur, Feuchtwangen
Satz/Realisierung:
BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Druck: Printmedia Lamer, Arberg
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Fotos: Helmut Altreuther (S. 4, 5, 9, 11),
BN (S. 17), Marcus Bosch (Titel), Charlotte Busch
(S. 13), Camilla Ebert (S. 8), Klaus Eberhardt
(S. 12), Carola Gaar (. 19), Michael /Christine
Hauer (S. 9, 14, 15), Dieter Hiemer (S. 5),
Karl-Josef Hildenbrand (S. 18), Klaudia Ries
(S. 6), Gerhard Schöller (S. 11, Selbstausröser),
Kyon Energy Solutions GmbH (S. 7),
AdobeStock (S. 3, 10)



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.

Kreisgruppe Ansbach

Pfarrstraße 33
 91522 Ansbach
 Telefon 0981 14213
 bn-ansbach@t-online.de
 www.bn-ansbach.de
 Auch auf Facebook 
 und Instagram 

BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Ansbach, Pfarrstr. 33, 91522 Ansbach



P Premiumadress
 Basis
 Dialogpost

Deutsche Post 
 DIALOGPOST

DIE ERDE auch in der Nachbarschaft BRAUCHT HELDEN

Aktion Familien-Mitgliedschaft



Wir sind aktuell in unserer Kreisgruppe schon 4.650 Mitglieder und Förderer – angesichts der dramatischen Situation unserer Umwelt wollen wir noch mehr werden! Sprechen Sie Ihren Bekanntenkreis auf eine BN-Mitgliedschaft an. Je zahlenstärker ein Verband, desto größer sein politisches und gesellschaftliches Gewicht.

Soweit Sie bisher Einzelmitglied sind, können Sie den BN durch Nachmeldung Ihrer Familienmitglieder erheblich stärken. Im Familienbeitrag von € 72 (gegenüber dem Einzelbeitrag von € 60 pro Jahr) sind Partner/innen und Kinder unter 21 Jahren mit enthalten. Damit kann gegen unwesentliche Mehrkosten unsere Mitgliederzahl erheblich gesteigert werden. Nutzen Sie daher die Möglichkeit, mit diesem Formular Ihre Familienmitglieder nach zu melden!



Name	Geburtsdatum
Vorname des 1. Kindes	Geburtsdatum
Vorname des 2. Kindes	Geburtsdatum
Vorname des 3. Kindes	Geburtsdatum

BIC
IBAN
Datum, Unterschrift

Ich habe die Mitgliedsnummer
 und melde die nebenstehenden Familienmitglieder für eine Familienmitgliedschaft nach. Der Jahresbeitrag beträgt dann € 72. Der Beitrag kann weiterhin/neuerdings von meiner nebenstehenden Bankverbindung abgebucht werden.

SEPA-Lastschriftmandat: Hiermit ermächtige ich den Bund Naturschutz in Bayern e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BUND Naturschutz in Bayern e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.